

III, 18.

III, 18.



Auf das von Ihro Königl. Majestät in Pohlen und
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, u.
Bey

Mühlberg in Sachsen,

Im Monath Junio, Anno 1730.

Angeordnete CAMPEMENT,

schrieb dieses mit unterthänigster Fieder

Johann Gottlob Kittel, Jur. Cand.



Nebst einer Poetischen Beschreibung aller Guarden und Regimenter,
welche ins Campement eingerücker, ingleichen ein lustiges
Campement-Lied.

Sie herbey wer du auch seyst!
Wosern du etwas sehen wilt.

Was du niemahln gesehen, noch jemahls wieder sehen wirst,
Du fragst: Was?

Das Campement bey Mühlberg.

Die auserlesene Sächsische Armee, welche
an prächtiger Kleidung,
artigsten Umgang,
ungemeinen Lebens-Art,
einen Hof ähnlich siehet,

zeigt alles, was der Krieg zu thun pfeget,
im exerciren, marchiren, charginen,

Selbst der Kriegs-Gott, Mars, hat bey seiner Kriegs-Arbeit so
prächtig ausgesehen;

und ist nie in den Waffen geübter gewesen,
als die Sächsische Armee.

Artill

) (

8
Artillerie und Munition ist zugleich mit dem Volcke da:
Die Feld-Regimenter sind alle so schön, daß man sie vor Guarden
halten könnte.

Und die Guarden sind im exerciren so fertig daß man sie vor Feld-
Regimenter ansähe,
Chevalier-Guarde, Grands-Musquetaiers, Cadets, Garde de Corps,
Fuß-Trabanten, Grenadier, Janischaren, und andere Guarden
sind gleich propre mondiret, und doch alle unterschieden.

Siehe da der Kern vom Adel und übrigen Volck:
Und doch wollen ihnen die Feld-Regimenter nichts nachgeben.

O!

Wolte Gott! daß der Tag schon da wäre, sie beysammen zu sehen.
Drey Könige, viel Fürstliche, noch mehr Generals-Personen,
eine ungemeyne Zahl der Officier,
unendlich viele Frembde,
werden dabey erscheinen um zu sehen,
wie man in Frieden an den Krieg gedencet,
und wie die Troupen, in Friedens-Zeiten, jederzeit bereit sind,
ins Feld zu rücken,

Fragst du: Wer dieses anstellet?

Es ist,

**Friedrich August, König in Pohlen,
und Chur-Fürst zu Sachsen/**

der so oft wider dem Feinde campiret und ihn, durch Tapferkeit
sowohl als durch Großmuth, überwunden;
Er ist die Lust der Welt, und das Vergnügen des menschl. Geschlechts,
indem Er die Welt durch seine Schau-Spiele die Er selbst erfindet,
so oft belustiget hat, und noch belustiget.

Säume dich nicht! Sondern eile mit bestimmter Zeit herbey!
Sonst kommst du zu spät.

Sie Sachsen! die ihr dort ehemahlen Wien entsetzt,
An derer Tapferkeit sich noch die Welt ergötzt,
Hebt euer Haupt empor aus dem verfallnen Grufften,
Und höret der Wassen-Schall in den bewegten Lüfften?

Seht

Seht euer Enckel jetzt in Mühlbergs Campement,
Die Ritterstafft sag ich so wohl von ersten Rang,
Als auch das andre Volk, das, wenn es exerciret,
Gleich wie ein einziger Mann, so Hand als Füsse rühret;

Seht ihre Kleidung an wie sie vortreflich ist:
Wie jedes Regiment vollkommen in sich schließt,
Den Kern des jungen Volcks, belebt und wohl gewachsen,
Als man dieselbe findet, in Pohlen oder Sachsen.

Seht auch dabey zugleich, mit sonderbahrer Lust,
Der Sachsen Friderich / und Polnischen August;
Der läst der Nachwelt dis von Mühlbergs Lager lesen:
Der Herr und auch sein Heer, sind ungemein gewesen.

Poetische Beschreibung aller Königl. Pohln. Churfürstlichen
Sächsischen Guarden und Regimenter, welche ins grosse
Lager bey Mühlberg eingerückt.

Augustus hat der Welt viel Lustbarkeit gemacht,
Jetzt aber ist sein Sinn aufs Campement bedacht,
Auf solch ein Campement dergleichen auf der Erden,
So wie ihm niemand gleicht, nicht kan gefunden werden.
Er, der mit allem Recht, der Menschen Liebe heisst,
Und bey der Majestät, Kunst und Erkänntiß weisst,
Läst seine Sachsen jetzt mit grosser Pracht campiren,
Dis Soll ein schlechter Reim so gut er kan berühren.

Der Graf von Wackerbarth, so ehmahls vor Strahlsund.
Bey der Belagerung die Schweden überwund
Führt den Feld-Marschall Stab, bey denen tapfern Sachsen,
So kan derselben Ruhm bis zu den Sternen wachsen,
Es commandirt nebst Ihn so mancher General,
Von hohen Officiers nicht eine kleine Zahl,

Erfah-

Erfahrung, Tapferkeit, und seltne Kunst im Streiten,
Kan, was nur nöthig ist, zum Campement bereiten.

DAs allererste Corps dem wohl der Rang gebührt,
Sind die Chevalliers, so Graf Lagnasco führt,
Des Königs Majestät, Glaub und Befehl zu schützen,
Muß aller Wablspruch seyn, das kan dem Staate nützen.
Des Sächsen Adels Kern erblickt man in dem Corps,
So Pferd, als Kleidung, kommt uns auch recht prächtig vor,
Die blaue Super-West sehr reich mit Gold gesticket,
Wird auf den rothen Kleid nebst den Collet erblicket.

Drauf stehn Grands-Monsquetier den Chevalliers zur Seit.
Die führt ein grosser Prinz an Ruhm und Treflichkeit
Weil wir als ihren Chef Prinz Lubomirsky nennen,
Man kan auch dieses Corps an ihre Kleidung kennen
Die zeigt roth zu erst, und denn die Super-West,
Darauf die Sonne schön gesticket von Silber löst.
Wie sich die Sonn ihr Licht vom Himmel auserlohren,
So ist auch dieses Corps aus edlen Stamm geböhren.

Denn kommt Prinz Weiffensels, der die Trabanten führt,
Der dieses Garde Corps als Haupt vor andern ziert,
Dabey die Officiers so wohl, als die Gemeinen,
In ungemeiner Pracht roth und mit Gold erscheinen,
Wie prächtig ist das Volck, wie schön ist Mann und Pferd,
Doch ist das Innre mehr wohl als das Aeußre werth,
Das Herz beym ganken Corps ist wie beym Generale,
In Krieges Tapferkeit von Eisen und von Stahle.

Der Schweizer Garde wird hierauf zu denken seyn
Denn ihre Redlichkeit und Treu ist ungemeyn,
Sie können mit Gewehr geschicklich exerciren,
Und mit der Hellebard, bey Hofe paradiren,
Ihr Kleid ist wohl gemacht, und gleicht der Landes Art
Dabey erhebet sich ein guter schwarcker Barth,
Propinques wird sie nun ins grosse Lager führen,
Und als ihr Chef zugleich in selben commandiren.

Der

Der Janitscharen Corps tritt Türckisch gekleidet ein,
Und wie die Kleidung ist muß das Gewehr auch seyn,
Sonst mußte man sie nur aus Türckischen Ländern holen
Jetzt aber dienen sie dem Könige von Pohlen.
Wie klingt nicht die Music in unserm Deutschen Ohr,
Sie kommet seltsam zwar doch angenehm uns vor,
Sagt, ob nicht, was die Welt nur immer Seltnes heget
Augustus auch zugleich ins Campement geleet!

Was stampfft dort vor ein Corps mit angenehmer Macht
Zur Erden das Gewehr daß selbst der Boden Fracht,
Es sind, man siehet es, die freye Compagnien,
Die wohl vor anderen von schönen Leuten blühen,
Von Cron-Prins nennet man die erste dieser drey,
Von Sorau, und zugleich von Schwarzburg steht dabey,
Roth und dem Paille Farb ist ihrer Kleidung eigen,
Dabey sie fertig sich im Exerciren zeigen,

Die Carabiners erscheinen in der Reih,
Man siehet es wer ihr Chef und Commandeur hier sey.
Es ist der General von Baudis wohl zu kennen!
Von dem das Regiment sich weis mit Lust zu nennen,
Denn wie das Oberhaupt so ist auch der Soldat,
Es macht das Regiment in den Colleten Staat,
Doch hat es auch bereits seit vielen langen Jahren,
In Krieg und Friedens-Zeit vor andern viel erfahren.

Wer unsern Cron-Prins sonst zu weilen hat gesehn,
Wie er geschicklich kan sich auf den Pferde drehn,
Der mache einen Schluß auf seine Leut zu Pferde,
Und sag, ob nicht das Volk dem Herren ähnlich werde
Roth und dabey mit Gold nebst einer blauen West,
Ist was dis Regiment vor Farbe sehen läst.
Es kan uns Grosse auch, (das andre zu geschweigen,)
Bey diesem Regiment nichts als was grosses zeigen.

Prinz Friderich der Zweig vom Sächsischen Nauten-Krang,
Sieht hier sein Regiment in vollen Staat und Glanz,

Die

Die Leute sind so schön als sie nur hier zu Lande,
So Pferd als Cuiras ist in ungemeinem Stande.
Noch mit dem feinsten Gold, und Baille ist ihr Kleid,
Und als ihr Obrister ist Grumbkau niemals weit.
Gott laß den zarten Stamm in unsrer Rauten Erden
(So wünschet Sachsen-Land) wohl ausgebreitet werden.

Die ihr ein Muster hier der alten Tapferkeit,
Des edlen Sachsen-Volcks zu sehen euch bereit,
Schaut hier zum Regiment vom theuren Obrist Krieger
Er wäre sonst stets des stolzen Feindes Sieger.
Izt geht dem Regiment auch nirgends etwas ab,
Der Reuter ist gefest die Pferde gehn den Trapp.
Noch und Citronen-gelb sind sie dabey mondirer,
Dabey der Cuiras sie und Gold vor andern zieret.

Von Polentz führet noch ein Reuter Regiment,
Das man zum Unterscheid die Cuirasirer nennt,
Die Eugend, Tapferkeit, Wiß und auch andre Gaben,
Muß ist sein Regiment, so wie er selber haben,
Wie starck, wie groß und lang sind seine Leute nicht,
Sie sind dabey zugleich von gutem Angesicht.
Zum Strapaziren auch durchgehends wie gebohren,
Drum haben sie den Preiß vor andern nicht verlohren.

Dragoner junges Volck, das muntres Wesen liebt,
Und sich so wie man will, in allem Sättel übt.
Auf ihr Dragoner auf, nun gehts zum Exerciren,
Ihr müßt so wohl zu Pferd als auch zu Fuß chargiren,
Von Arnstadt hat den Rang zu allererst bey euch,
Sein Kleid ist roth und blau, dabey von Silber reich,
Ihm gleicht der Officier, wobey denn die Gemeinen,
Vom ganzen Regiment in gleicher Farb erscheinen.

Von Katte der den Feind schon oftmahls gejagt,
Dabey sein Regiment Dragoner viel gewagt,
Hat außerlehnnes Volck als man es je gesehen,
Wie hurtig weiß es sich zu schwencken und zu drehen.

Die

Die Pferde schliessen sich wie eine Mauer ein,
So kan der Marsch recht gleich in avanciren seyn,
Ihr Kleid ist roth und grün, man denckt sie könten fliegen,
So hurtig ist sein Volck von Pferden abgestiegen.

Goldacker zeigt uns ein schönes Regiment,
Indem der Hoffnung Licht in vollen Flammen brennt.
Drum hat man ihnen auch was Grünes beygelegt,
Ich meine Dunkelgrün das jeder Reuter trägt.
Sein Kleid ist roth dabey, und Silber trägt hier,
Wie bey den andern Volck ein jeder Officier,
Sie exerciren gut und halten sich so wacker,
Als ritten alle sie auf einen güldenen Acker.

Der Chevalier de Say, der Türcken oft bekriegt,
Und sie zu Malta schon als Ritter hat besiegt,
Will ist ein Regiment Dragoner commandiren,
Und läst im Campement sie hurtig exerciren,
Klingt der Dragoner March nicht aus der massen schön,
Man sieht nur Leib und Kopff, und viele Pferde gehn,
Das Ober-Kleid ist roth mit Himmel-blau doubliret,
Dergleichen Farbe denn die West mit Silber führet.

Ihr schönen Grenadiers ihr kommet a cheval,
Wie fürcht sich nicht eur Pferd vor den Granaten-Knall?
Wie wohl seht ihr nicht aus, wenn man euch nur erblicket
Durch einen Führer seyd ihr ungemein geschmücket,
Prinz Gotha kommt mit euch, ein Herr in dessen Brust
Das alte Sachsen Bluth noch schlägt zu unsrer Lust,
Willkommen zur Nebue ihr angenehmen Gäste,
Man kennt euch, euer roth Kleid führt ein paille Weste.

Hier wohnt der Feuer-Gott, man sieht es ohne Müh,
Ich mein das ganze Corps von der Artillerie.
Nur lauter Pulver-Dampff, nur angenehmes Krachen,
Spührt man indem sie hier ihr exerciren machen,
Zu der Bedeckung stehn die Fuseliers darbey,
Sagt ob das schöne Volck nicht auserlesen sey,

Grün

Grün und das schönste Gold ziert ihre reiche Kleider,
Bey der Artillerie verstummen auch die Reider.

Nudowski groß an Stamm und hohen Helden Geiß,
Denn er in alle dem, was er verricht, beweist,
Stellt uns das größte Volk des Königs Grenadierer,
Die Leute sehen so wie ihr erhabner Führer,
Stark, auserlesen, schön, hoch, lang und wohl gemacht,
Daß jedem der sie sieht, so Aug als Herze lacht,
Des Königs Farbe ist denselben allen eigen,
Weil als Leib-Grenadier sie gelb mit Silber zeigen.

Die Garden stehen hier mit recht auch oben an,
Davon die eine sich von Weißbach nennen kan,
Die andre aber wird von Jasimuth commandiret,
Auf deren beyder Wincel man hurtig exerciret,
Zwey Regimenter findts die vor den andern gehn,
Und darum ist ihr Volk auch aus der massen schön.
Der Rock ist paille Farb, und scharlach roth die Weste.
Der Silber aber steht darauf aufs allerbeste.

Der Tugend, welche sonst den Pohlnschen Cron-Prinz ziert,
Hat ohne die Geburth schon Cron und Thron gebührt,
Drum ist das Regiment, das wir von ihn benennen,
In Kern von schönen Volk vor andern leicht zu kennen
Noth und Citronen-gelb ist ihre Farb anseht,
Darauf das feinste Gold im Ueberflusse blizt,
So wie der Prinz die Lang und das Gewehr thut führen.
So accurat ist auch sein Volk in exerciren.

Mring Adolph weist uns von Thüringen den Kern,
Die Leute dienen Ihn aus diesem Lande gern,
Sie kennen Ihn sehr wohl als seine Landes-Leute,
Drum folgen sie ihm auch bis in das Feld zum Streite
Denn sehen sie auf ihn und seine Tapfferkeit,
So ist ihr Arm zugleich zum Fechten auch bereit,
Die Farbe welche nun des Cron-Prinz Leuthe führen,
Will diesem Regiment vor andern auch gebühren.

March

MArch der von Kriegs-Gott March den theuren Nahmen führt,
Bey den man auch die That in tapffern Wercken spührt
Kommt mit dem Regiment das sich von ihm benennet
Wer ist wohl der es jetzt in der Mondur noch kennet,
Die Farbe die es führt schiekt sich anjezt gar wohl,
Weil Mars und March zugleich vom Kriege ruben soll.
Und darum muß es roth und weiß mit Golde haben,
Vor gieng es roth und schwarz die Feinde zu begraben.

So wie in einem Thal ein starcker Löwe geht,
Den Jugend Krafft und Muth belebet und erhöht,
So und nicht anders sind von Löwendahlens Leute,
Schön, jung, groß exercirt und wohl gerüst zum Streite
Von Löwendahl ist selbst galant bey Hof und Staat,
Und doch dabey zugleich ein tapfferer Soldat,
Ihm gleicht sein Regiment als welches beydes zieret,
Dabey es Himmel-blau und roth mit Silber führet.

Wenn Wilcke exercirt so hört man einen Tritt,
Nur einen einzigen Schlag man sieht nur einen Schritt
Mann dächte, daß ein Mann alleine exercirte,
Wen man man das Regiment nicht vor den Augen spürte
Was wird es demahleins nun nicht im Felde thun.
Ich weiß, es läßet nie die Feinde sicher ruben,
Kameelfarb, Silber, Roth wenn die ins Auge fallen,
So unterscheidet man das Regiment von allen.

Mreing Gotha Regiment zu Fuß ist auch bekandt,
Das Exerciren geht ihn trefflich von der Hand.
Es muß die Tapfferkeit der alten Sächsen ahnen,
Dem Prinzen selbst den Weg zum Helden Tempel bahnen,
Er hält auf Krieges-Zucht drum nuzet sein Soldat,
Der gute Sitten hat, vor andern auch den Staat,
Mit Golde dunkel-blau und roth ist er gekleidet,
Da durch das Regiment sich also unterscheidet.

Werwohl ist Böhrens Volk und Regiment rangirt,
So bald als der Major dieselben commandirt,

XX

So

So wissen sie sich gleich in Augenblick zu finden.
Bald thun sie, als wenn sie ganz unbeweglich stünden,
Bey allen geht der Blick auf ihren Flügel-Mann,
Der ihnen einzig nur Bewegung geben kan,
Die paille Farb und roth, die man denselben giebet,
Macht sich in ihren Kleid durch Silber sehr beliebt.

Du Kailau Regiment schließt vieles in sich ein.
Was sonst bey andren nur einzeln pflegt zu seyn.
Die Mannschafft ist sehr gut, jung, groß, wohl exerciret,
Wie es zu unsrer Zeit der Sachsen Volck gebühret,
Grün und mit Silber stuzt ihr schönes Unter-Kleid,
Der Rock ist roth dabey, und alle sind bereit
Giebt es Gelegenheit wo einen Feind zu schwächen,
Zum Marche alsobald vergnüget aufzubrechen.

Du Weymar schönes Volck du ziehst die Augen an,
Daß man dich nicht genug sehn und betrachten kan
Du zeigest durch und durch nur wohlgemachte Leute,
Sie wünschen giengen wir und wär es gleich noch heute
Wenn nur der Mars erwacht einst wieder einen Feind
So stünden wir alsdenn wie eine Maur vereint,
Und ließen allerseits den Ruhm der alten Sachsen,
Durch unsre Tapfferkeit bis an den Himmel wachsen.

Lustiges

Lustiges Campement = Lied,

1 7 3 0.

Da das grosse Campement in Zeithayn war.

I.
Ergnügte Lebens = Arth!
Die man in Zeithayns La-
ger führt.
Wo man die Lust nicht spahrt
Und keine Zeit verliehrt,
Da Tag und Nacht
Uns frolich macht
Allzeit,
Man Exercirt,
Marchirt, Chargirt.
Und stehet sters bereit.

2.
Zwey Häupter sonderlich
Sind dieses Lagers beste Zier
Den Wilhelm Friederich
Erhebt es für und für.
Friederich August.
Hat ihm zur Lust.
Dis Fest
Blos angestellt
Vor Preussens Held,
Und andre hohe Gäst.

3.
Viel Fürsten siehet man
Mit grossen Staat im Campement
Ein jeder zeigt an
Die Würde und den Rang:

Die Ihm gebührt,
Indem er führt
Den Steen
An seiner Brust,
Von dem August,
Und andern grossen Herrn,

4.
Zehlst du den Sand am Meer,
So zehlst du auch die Leute nicht,
Die weit von fernem her
Ihr reisen her gericht.
Die ganze Flur
Die wimmelt nur
Mit Macht,
Und Jedermann
Der sehen kan,
Ist es zu sehn bedacht.

5.
Die schönste Lieberey,
Heiducken, Läufer, Knecht und Pferd,
Sind allerseits dabey,
Und anzusehen wehrt.
Mit Silber, Gold,
Wie es seyn sollt,
Gestickt,
Reich chamarirt,
Und galonirt,
Wird alles hier erblickt,

6. Kommt

6.

Kommt man denn zur Armee,
Die in dem Lager selbst campirt,
Man gehe wo man geh^t,
So wird man recht gerühret,
Die schönste Leut
Recht schön gekleidt,
Sind da,
Ja Mann und Pferd
Sind Lobens werth,
Rundadinellula!

7.

Auf: auf! Soldaten auf!
Die ihr in Zeithayns Lager seyd.
Komm mit geschwinden Lauff,
Izt ist die beste Zeit.
Feurt mit Pluton,
Division,
Zugleich,
Cavallerie,
Infanterie,
Ist an Geschicke reich.

8.

Ein jeder Tag hat auch
Sein eigen Exercitium,
Und zwar nach neuen Brauch,
Man thut den Marsch herum,

Die schöne Schlacht,
Die man drauff macht,
Zulezt
Das Feuerwerck
Mit seiner Stärck,
Hat beydes uns ergöht.

9.

Drauff ruht man wieder aus.
Und wird auf andre Artz vergnügt,
Der Bacchus giebt den Schmauß,
Daß uns der Rausch besiegt,
Man jagt und rennt,
Ja was man kennt
Von Lust,
In Opern
Comödien,
Ist uns allhier bewust.

10.

Drum komm: wer da will,
Zum Campement nach Zeithain hin,
Hier ist es niemahls still,
Nur Lust bleibt der Gewinn.
Drum leb August!
Der Erde Lust:
Der Held,
Der Raute Reiß,
Der Pohlen Preiß,
Der dieses angestellt!

Die

Die unbeschreibliche Vortreflichkeiten
 Des
 Allerdurchl. Großmächtigsten Fürsten und Herrn/
 S E N N N

**FRIDERICI
 AUGUSTI,**

**König in Polen und
 Churfürst zu Sachsen ꝛc.ꝛc.ꝛc.**

Wurde bey Gelegenheit des im Monath Junio 1730.

**unweit Suhlberg
 Errichteten CAMPEMENTS,**

allerunterthänigst entworfen

Von

J. F. L. J. U. Stud.

Hyr *Musen* auf! verlaßt den Ort,
 Wo euch die reinste Lust veranüget,
 Betrachtet, wo *AUGUSTUS* dort,
 Mit Seiner Schaar zu Felde lieget;

Swar

Zwar Bogen, Panger, Spieß und Schwerdt,
Verheeren sonst euren Heerd,
Und machen eure Säuren schweigen;
Doch hier kommt euch kein Unglück nah,
Warum? *AUGUSTUS* selbst ist da!
Drum könnt ihr euch nur sicher zeigen.

O König! wer muß nicht mit Recht,
Erstaut den großen Geist verehren,
Was sonst das menschliche Geschlecht
Zu seiner Freude kan verstöhren;
Das wird auf Dein Geboth zur Lust,
Und zeigt der grössste *AUGUST*,
Kan, wie es ihm gefällig, machen,
Er läßt mit gnädigem Entschluß,
Ist einen Freuden-vollen Gruß
Aus donnernden Carthannen krachen.

Die Hand so Sieg und Tod gebahr,
Wann sie sich ihren Feind gewiesen,
Das Schwerdt so stets geschärffet war,
Wann Krafft und Macht zu Felde bliesen,
Der unbezwungne grosse Muth,
So immer neue Wunder thut,
Die Freunde liebt, und Feinde schrecket,
Die haben längstens dargerhan,
Was ihre hohe Würckung kan,
Wie weit sich ihre Grösse strecket.

Drum mache, König! was Du wilt,
Man wird Dich doch vor allen kenne,
Bedeckt Dich Harnisch, Schwerdt und Schild,
Und scheint Dein Aug vor Muth zu brennen,
So strahlet doch ein Gnaden-Licht,
Das allen nichts als Huld verspricht,

Aus

Aus Deinen Mienen und Gebärden:
So daß der Feind hier durch dein Schwerdt,
Der Freund durch Deiner Güte wehrt,
Gedoppelt überwunden werden.

Doch schwache Sinnen haltet ein,
AUGUSTUM ferner zu beschreiben,
Es wird doch nur vergeblich seyn,
Ihr werdet bey dem Schatten bleiben,
Wer Seine Huld entwerffen will,
Der unternimmt sich viel zu viel,
Weil selbe alles übersteiget,
Sprecht nur: Der größte *AUGUST!*
Der Erden Zier, der Landes Lust!
So habt ihr, was ihr könnt, gezeiget.

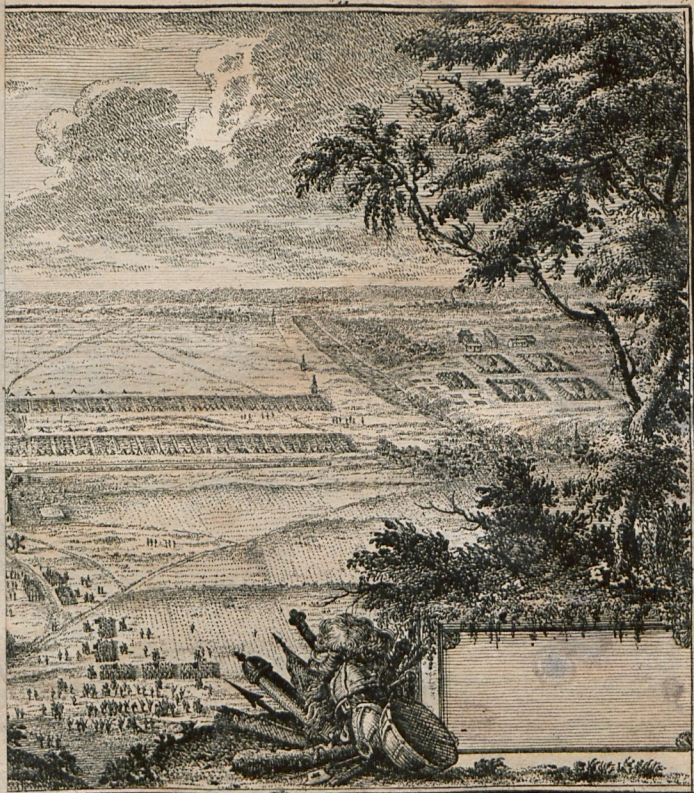
Allein welch unerhörter Klang
Durchdringet Berge, Thal und Klüfte?
Welch Anmuths-voller Lob-Gesang
Erschallet durch die hohlen Lüfte?
Es tritt das ganze *Musen*-Chor
Mit ihren vollen Pracht hervor,
Die *Fama*, so dasselbe führet,
Verkündiget *AUGUSTI* Ruhm,
Der ihren ew'gen Heiligthum,
Mit stets verjüngten Strahlen zieret.

Die Luft befelet Gras und Laub,
So sich vor unserm König neigen,
Der Wind vertreibet Sand und Staub,
Um seinen Dienst hier zuzeigen,
Die Erde bebt der Himmel schallt,
Mit einem Thon der regend wallt,
So daß mit unermüdeten Schlagen,
Das *Echo* immer weiter rollt,
Und seine Stimm den Felsen zollt,
Den Ruhm von Land zu Land zu jagen.

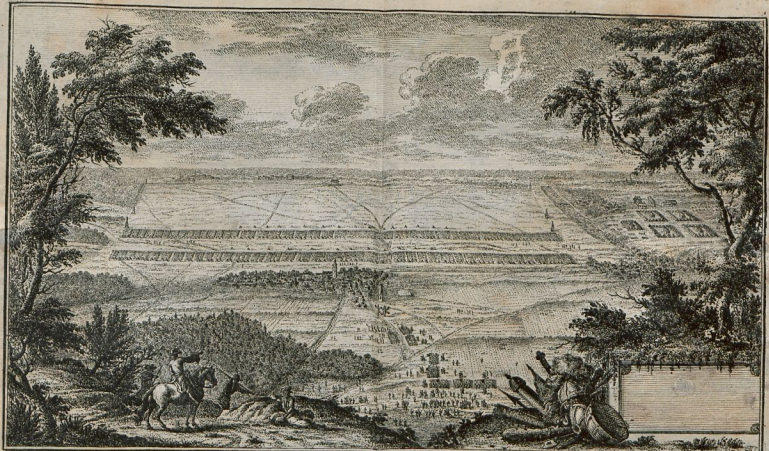
Nun

Nummehr erscheint die Ewigkeit,
AUGUSTUM ewig zu erheben,
Sie führt ein prächtig Ehren-Kleid,
Mit ew'gen Sternen ganz umgeben,
Sie ziehet es den König an,
Und ihre Hand, die alles kan,
Setzt Sein Verdienst in ihren Thoren,
So bleibt des grossen Königs Werth
Unsterblich, und mit Recht verehrt,
Ja wird beständig neu geboren.





Joh. Caspar Vönger del. et sculp.



Joh. Caspar Vönger del. et sculp.





Pon Ad 876, 8^o

ULB Halle

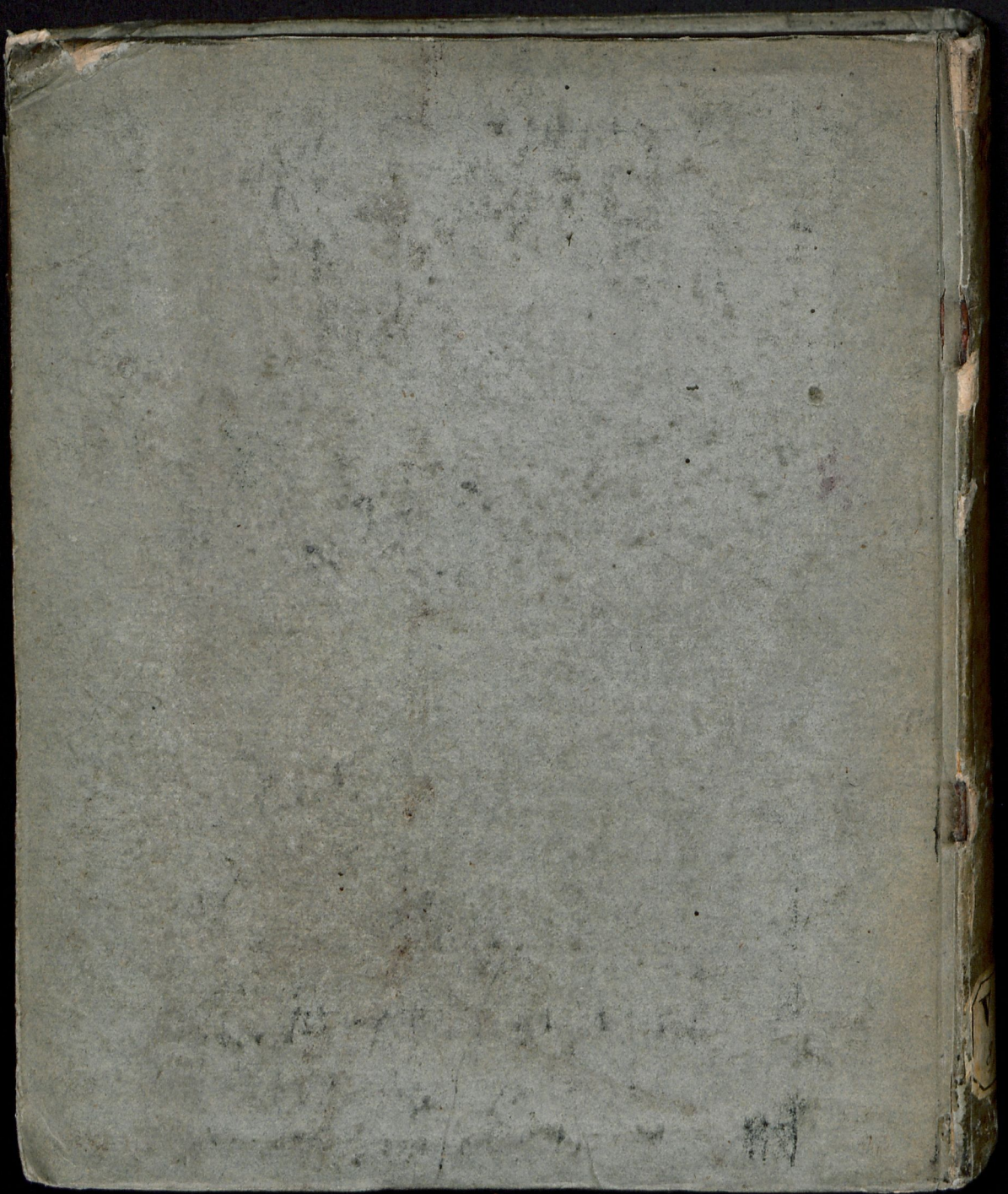
002 123 177

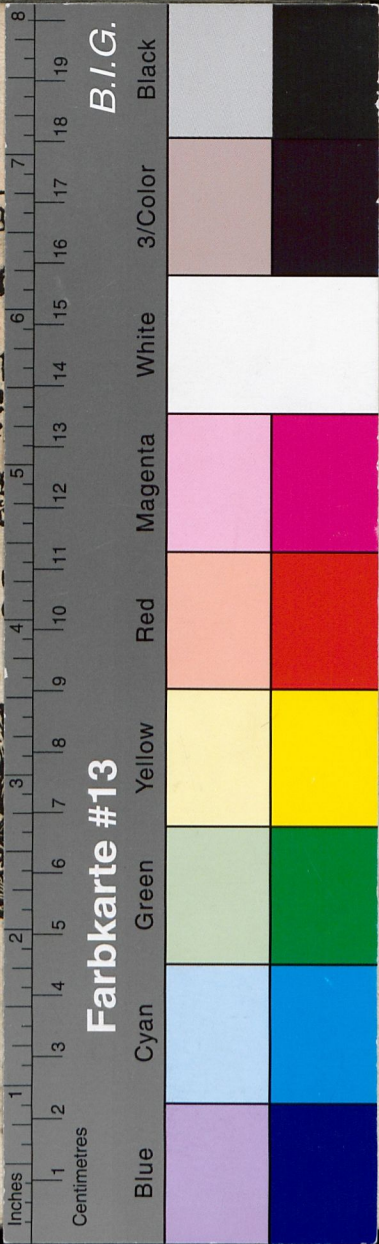


3

mit







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

2.

Auf das von Jeho Königl. Majestät in Pohlen und
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, &c.
Bey

Mühlberg in Sachsen,

Im Monath Junio, Anno 1730.

Angeordnete CAMPEMENT,

schrieb dieses mit unterthänigster Feder

Johann Gottlob Kittel, Jur. Cand.

Mebst einer Poetischen Beschreibung aller Guarden und Regimenter,
welche ins Campement eingerücker, ingleichen ein lustiges
Campement-Lied.

Wle herbey wer du auch seyst!
Wosern du etwas sehen wilt.
Was du niemahln gesehen, noch jemahls wieder sehen wirst,
Du fragst: Was?

Das Campement bey Mühlberg.

Die auserlesene Sächsische Armee, welche
an prächtiger Kleidung,
artigsten Umgang,
ungemeinen Lebens-Art,
einen Hof ähnlich siehet,
zeigt alles, was der Krieg zu thun pfelet,
im exerciren, marchiren, charginen,
Selbst der Kriegs-Gott, Mars, hat bey seiner Kriegs-Arbeit so
prächtig ausgesehen;
und ist nie in den Waffen geübter gewesen,
als die Sächsische Armee.

Artill

))